

Germanistik

Internationales Referatenorgan mit bibliographischen Hinweisen

XXIX. GOETHEZEIT (1770-1830)

803

4871 »Das Tagebuch« Goethes und Rilkes »Sieben Gedichte«. Erl. von Siegfried Unseld.- (Frankfurt:) Insel Vlg (1978). 214 S. 8° = Insel-Bücherei. Nr 1000. Pp. DM 10,-

G. und R. - die Autoren der von Kippenberg begründeten Insel-Bücherei -, ihnen gemeinsam ist der vom heutigen Verleger der Insel hrsg. Bd 1000 gewidmet. *Das Tagebuch* (1810), bisher Geheimtip für Kenner, wird hier erstmals gebührend gewürdigt als eins der kostbarsten Gebilde der Weltlit. Weder G. noch R. hatten die hier vereinigten Texte zur Veröffentlichung vorbereitet. Unseld ediert erstmalig den korrekten *Tagebuch*-Text im Zusammenhang und mit kritischer Begründung. Er deckt die unbestreitbare Mißhandlung des Gedichts vonseiten der Zunft auf. Nur wenige rühmliche Ausnahmen (Niejahr, Mendheim, Gräf) sind zu nennen. Insgesamt ist die bisherige Forschungssituation blamabel. Das schönste Ergebnis von Unselds minuziöser, hingebungsvoller Untersuchung ist m. E. alles, was über die ungewöhnliche Kunst der Reime gesagt wird, die dem Leser ganz neue Dimensionen erschließen.

Was R. betrifft, so hatte Mason nur kurz auf einen möglichen Bezug von R.s »eigenen absonderlichen Gedichten« zum *Tagebuch* und deren gleichen »Motivkreis« hingedeutet. Erst Unseld bringt eine fast lückenlose Beweisführung, daß die Kenntnis des *Tagebuch*-Gedichts eine befreiende Wirkung für R. hatte, nachdem es ihm durch Kippenberg im Juli 1913 bekannt geworden war. Plötzlich wandelte sich R.s »bizarre Antipathie« gegen den »in Hoheit erstarrten« G., der bei ihm »keinen Altar« hatte, so grundlegend, daß er sich selbst als »göthebedürftig« bezeichnete. *Das Tagebuch* ermöglichte R.s 7 »phallische Hymnen« und einige weitere Entwürfe.

Unseld tritt mit seinen Erläuterungen, die dem *Tagebuch* in jeder, auch autobiographischer Beziehung gerecht zu werden suchen, mit Entdeckerglück und philologischer Akribie selber in die Reihe der G.-Forscher. Die auf R. bezüglichen Teile des Bandes zeigen auch auf diesem Gebiet sein detektivisches, durch Intensität und Einfühlsamkeit beschworenes Finderglück.

Katharina Mommsen, Stanford/Calif.